Asociación para la Protección de Niños y Jóvenes en América Latina • Verein zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika

apia

info

Rundbrief Nr. 59 Herbst / Winter 2014
Erscheint zweimal jährlich

Liebe Freunde von apia

Ein wichtiger Bestandteil unserer GV ist der Bericht von Menschen, die einen Freiwilligeneinsatz in Lateinamerika geleistet haben. Solche Einsätze werden von apia zusammen mit unseren Partnerorganisationen geplant. Die Freiwilligen arbeiten zum Beispiel als Hilfskraft in einer Schule oder bieten Freizeitaktivitäten an. Dieses Jahr hat uns eine junge Frau von ihren Erlebnissen mit Strassenkindern in Mexiko berichtet, und wir haben so mehr über deren schwierige und trostlose Realität erfahren. Der Bericht hat uns sehr berührt und zeigte wieder einmal die Bedeutung solcher Einsätze auf. Es geht nicht nur um das Erlernen einer fremden Sprache und das Eintauchen in eine andere Kultur, sondern vielmehr um das Erwerben von Sozialkompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung durch alle die neuen Erfahrungen.

Seit mehr als 10 Jahren bietet apia Freiwilligeneinsätze in Lateinamerika an. Bis jetzt haben rund 100 Personen von dieser Möglichkeit profitiert. Gerne lade ich Sie ein, mehr darüber auf unserer Website zu erfahren.

Herzlich, Ihr Pocho Tamayo

Inhalt

Über uns >>>
Freiwilligeneinsatz in Ecuador >>>
Neue Projekte >>>
Vorstandmitglieder berichten: Auf Projektreise in Peru >>>
Zopftaubenaktion >>>

>>>

Über uns

Luis Eduardo Pérez Peralta, Ressort Peru

Thomas Wiederkehr, Ressort Finanzen

>>

Mir ist wichtig, denen zu helfen, die nicht so viel Glück haben

Luis Eduardo Pérez Peralta – genannt Lalo – ist 37 Jahre alt, Sozialkommunikator, verheiratet und seit einigen Monaten begeisterter Vater einer kleinen Tochter. Die Liebe hat ihn aus seiner Heimat Peru in die Schweiz gebracht. Seit drei Jahren lebt er in Winterthur, hat Deutsch gelernt und pendelt an die Uni nach Zürich, wo er mit einer Diskursivanalyse der interozeanischen Verkehrsstrasse promoviert. Er vergleicht den offiziellen Diskurs mit dem Diskurs der Bevölkerung, welche entlang dieser Strasse lebt. Die interozeanische Verkehrsstrasse verbindet den Atlantik mit dem Pazifik zwischen Peru und Brasilien. Interkulturelle Kommunikation ist Lalo's Beruf, und davon profitiert auch apia. Es liegt auf der Hand, dass Lalo Projekte in Peru betreut: «Ich hatte immer ein gutes Leben. Mir ist wichtig, denen zu helfen, die nicht so viel Glück haben. apia setzt sich für Kinder ein, und dafür, dass sie die Schule besuchen können. Der richtige Weg, nachhaltig etwas zu bewirken.»

Thomas Wiederkehr ist unser neuer Finanzchef. Als gelernter Repro-Fotograf hat er sich zum Druckingenieur an der FH esig+ weiter ausgebildet und war während vielen Jahren in leitenden Positionen in der Druck- und Verlagsbranche tätig. Thomas hat in den USA, in Singapur und Deutschland gelebt und gearbeitet und verfügt über eine breite Erfahrung, nicht nur beruflich, sondern auch kulturell. Seit über 10 Jahren Mitglied von apia kennt er Südamerika von seinen Reisen und freut sich, nun einen aktiven Beitrag zu leisten und das wichtige Ressort Finanzen bei apia zu übernehmen.

Vor einem Jahr hat **Jaime Pérez de Arenaza Torroja** seine Koffer gepackt, seinen Beruf als Gymnasiallehrer in Liestal an den Nagel gehängt, die Zelte in der Schweiz abgebrochen und ist in seine Heimat Spanien zurückgekehrt. Zusammen mit seiner Frau hat er im ländlichen Katalonien, umgeben von Ruhe und Natur, eine neue Existenz aufgebaut. Wir danken Jaime für seinen Einsatz bei apia, für seine kritische Haltung und die konstruktiven Vorschläge und wünschen ihm und Renata für die Zukunft alles Gute.

Vreni Eppler war während 6 Jahren, von 2008 bis 2014, als Finanzvorstand für unseren Verein tätig. Sie hat wesentlichen Einfluss auf die Einführung des neuen Rechnungsabschlusses nach Swiss GAAP FER genommen. Ihr grosses Engagement, zusammen mit Ihrem Fachwissen haben uns die ZEWO-Zertifizierung bis ins Jahr 2018 gesichert. Ihre persönliche Tätigkeit im Vorstand beschränkte sich nicht nur auf die Zahlen; ebenso wichtig waren ihr auch die einzelnen Projekte und speziell deren Wirkung. Wir danken Vreni für ihre zuverlässige und immer mit einem Lächeln erbrachte Arbeit.

Während 3 Monaten hat die Ecuadorianerin **Maria Soledad Egas-Arnold** ein Praktikum bei apia absolviert: «Ich habe beruflich wie auch persönlich vieles dazugelernt. Die genauen Abläufe einer Non-Profit-Organisation von innen zu betrachten, hat mir sehr viel gebracht. Die Arbeit war abwechslungsreich und spannend. Geschichten und Anekdoten aus Projekten zu verfolgen, die Leute vor Ort in Lateinamerika erlebt haben, war eine grosse Bereicherung. Der Einsatz bei apia hat mir gezeigt, wie wichtig die Arbeit in den Projekten ist. Ich hatte das Glück mit grosszügigen, intelligenten und zuverlässigen Personen zu arbeiten und bedanke mich ganz herzlich für die wundervolle Zeit!»

>>>

Freiwilligenarbeit bei apia

>>

Mein Einsatz bei CASMUL (Centro de Apoyo Social Municipal) in Loja, Ecuador

Während drei Monaten arbeitete ich von März bis Mai 2014 als Volontärin im Projekt für den Aufbau von gemeinschaftlichen Rechtsschutzstellen für die Rechte von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Quartieren Lojas und umliegenden Dörfern. Das Projekt wird von CASMUL, dem Zentrum für Sozialunterstützung der Stadt Loja, umgesetzt und von apia mitfinanziert. Bis Ende 2013 gab es 18 legalisierte Rechtsschutzstellen, sechs weitere befinden sich im Aufbau. Jede Rechtsschutzstelle zählt 10–12 Mitglieder aus der jeweiligen Gemeinde.

>

Gewaltprävention durch gemeinschaftliche Aktivitäten

Vor meinem Einsatz stellte ich mir die Rechtsschutzstellen eher als «Behörde» oder «Amt» im engeren Sinne vor, doch sie stellen in der jeweiligen Gemeinde vielmehr eine Organisation dar, deren Hauptziel zwar die Prävention, der Schutz der Kinder- und Jugendrechte, die Erstattung von Anzeigen im Fall von Rechtsverletzungen und die Weiterverfolgung der Fälle ist. Doch ihr Aufgabenbereich geht weit darüber hinaus und deckt zahlreiche soziale Aktivitäten ab: Die Mitglieder versammeln sich alle ein bis zwei Wochen, basteln, trainieren für Sportmeisterschaften oder organisieren Gesundheitstage und traditionelle Spiele. Dies empfinde ich als sehr sinnvoll, da sich dadurch der soziale Zusammenhalt innerhalb der Rechtsschutzstelle stärkt. Ebenfalls wichtig sind Workshops zu Themen wie interfamiliäre Gewalt, Drogen, Alkohol oder Erziehung, die von Fachleuten durchgeführt werden.

>

Vielfältige Aufgaben

Morgens waren wir für organisatorische Aufgaben im Büro und fuhren oft in die Dörfer, um Einladungen für Workshops oder Gesundheitstage aufzuhängen und zu verteilen. Nachmittags begleitete ich jeweils eine der drei Projektmitarbeiterinnen an die Sitzungen der Rechtsschutzstellen. Zudem unterrichtete ich in einigen Gemeinden Frauen, Männern, Kindern und Jugendlichen jeweils einen Nachmittag pro Woche Englisch. Dies war für mich eine sehr spannende, anspruchsvolle und neue Erfahrung. Einige kamen nach einer Weile nicht mehr, viele waren aber motiviert und hatten Ausdauer.

Das von apia mitunterstützte Pilotprojekt baut auf dem CASMUL-Kontaktnetz zu sozial benachteiligten Familien auf. Heute greift ein anonymes, entfernt gelegenes Gericht bei Gesetzesverletzungen spät, aber hart durch. Die Urteile bleiben für die Betroffenen schwer nachvollziehbar. Die Errichtung von gemeinschaftlichen Rechtsschutzstellen hilft, indem die Gemeinschaft selber Verantwortung übernimmt und die betroffene Bevölkerung zum Thema Gewalt sensibilisiert wird. Eltern und Kinder werden über Rechte und Pflichten informiert und eingebunden. Durch Mediation statt Strafe wird dies gesamtverantwortlich, frühzeitig und damit niederschwelliger angegangen und so ein konkreter Beitrag zur Überwindung von Gewalt in der ecuadorianischen Gesellschaft geleistet.

Durch meinen Einsatz lernte ich sehr viele Quartiere und Dörfer kennen; ich hätte nicht gedacht, dass die Rechtsschutzstellen so unterschiedlich sein können. Fast jeder Tag lehrte mich etwas Neues über die ecuadorianische Gesellschaft. Dadurch, dass ich fast nur mit Einheimischen Kontakt hatte, erhielt ich einen tiefen Einblick in das Leben von sehr gastfreundlichen, offenen und interessierten Ecuadorianern.

Noémi Weber, Hittnau

Spielen mit den Kindern in San José Alto, Loja

Hier wohnt eine Familie: Die traurige Realität in den Armenvierteln von Cuenca

>>>

Ein Tag im Leben von Erik Pérez

¡Hola a todos!
Ich heisse Erik und bin sieben Jahre alt. Ich lebe zusammen mit meiner Mutter, meinem Stiefvater, meinem Bruder, der noch ein Baby ist, und meiner älteren Schwester Katherin im Quartier San Blas in Cuenca.

Ich besuche die Schule «Zoila Esperanza Palacio» und bin schon in der dritten Klasse. Ich gehe gerne zur Schule und musste im letzten Schuljahr in keinem Fach die Prüfungen wiederholen. Katherin hatte auch ganz gute Noten. Am liebsten habe ich die Pausen, denn da kann ich mit meinen Freunden Fussball spielen und Süssigkeiten essen.

Mein Vater arbeitet auf Baustellen, im Moment hilft er, ein Hotel zu renovieren. Nach dem Arbeiten trinkt er viel. Manchmal kommt er nach Hause und schlägt meine Mutter oder auch uns.

Meine Mutter arbeitet als Verkäuferin von «hornado» (typisches ecuadorianisches Gericht aus Schweinefleisch) auf dem «9 de octubre»-Markt. Abends sammelt

Erik mit seiner Betreuerin bei FAD

und sortiert sie Abfall in den Strassen von Cuenca. Am Morgen hilft sie immer, uns für die Schule bereitzumachen. Sie macht mir auch jeden Tag meine Frisur mit Gel.

Nachmittags komme ich mit meiner Schwester ins Zentrum von FAD. Hier gefällt es mir sehr gut, weil es draussen einen Spielplatz gibt. Meine Hausaufgaben mache ich meistens alleine, aber wenn ich eine Frage habe, ist immer jemand da, der mir hilft. Ich finde es auch gut, dass wir bei FAD viel basteln und zeichnen. Und natürlich viel spielen! Manchmal, wenn meine Mutter arbeitet, bin ich auch abends im Zentrum.

FAD (Fundación Alianza en el Desarrollo) arbeitet seit vielen Jahren mit Abfallverwerterinnen in der Stadt Cuenca im Süden Ecuadors. Mit dem Projekt soll den Kindern, die den Gefahren der Strasse ausgesetzt sind, der Zugang zur Schule ermöglicht werden. Dazu muss einerseits Überzeugungsarbeit bei den Eltern geleistet werden, vor allem um auch Mädchen den Schulbesuch zu ermöglichen. Andererseits wird ein Kostenbeitrag an Schulmaterial, Transport, Schuluniform usw. geleistet. Zur Unterstützung der oft allein erziehenden Mütter wurde ein Zentrum für Aufgabenhilfe eingerichtet und Begleitprozesse erarbeitet, die das familiäre Umfeld der Kinder positiv beeinflussen und auch Dienstleistungen wie medizinische Versorgung und Prävention vermitteln.

Wenn ich dann mal gross bin, möchte ich Fussballprofi werden und für die ecuadorianische Nationalmannschaft spielen. Dann werde ich viele Tore schiessen, so dass Ecuador an der WM nicht wieder so früh ausscheidet. Vielleicht werde ich aber auch Leichtathlet, dieser Sport gefällt mir nämlich auch sehr. Oder ich werde doch Arzt, was nämlich noch vor einem Jahr mein Wunsch war.

Neue Projekte

>>>

Mexiko

>>

taki mundo, Schule für gehörlose und hörgeschädigte Kinder und Jugendliche

Gehörlose Kinder in Mexiko haben es besonders schwer. Die meisten werden nicht gefördert, werden als «dumm» angeschaut und haben nur wenige soziale Kontakte. Auf dem Berufsmarkt haben sie fast keine Chancen, werden oft ausgenutzt und schlecht behandelt. Gehörlosigkeit sieht man nicht – die Folgen für die Betroffenen sind jedoch enorm.

«taki mundo» fördert gehörlose Kinder und Jugendliche, die in ländlichen Regionen leben, keinen Zugang zu Bildung haben und deren Eltern keine Privatschule für ihre Kinder bezahlen können. Das Bildungszentrum in Uruapan im Staat Michoacan bietet 30 Kindern verschiedener Altersklassen eine individuelle Förderung, Unterricht in Gebärdensprache und Lautsprache, Computerschulung, Ausbildung in Siebdruck und bemüht sich um die Beschaffung von Hörgeräten. Auch werden Behörden und Öffentlichkeit für das Thema Gehörlosigkeit sensibilisiert.

apia unterstützt das von der Schweizerin Astrid von Reding gegründete Projekt mit einem Beitrag von CHF 4000 für das Jahressalär einer Lehrerin für 6–8 Kinder im Vorschulalter.

Hanspeter Tanner, Ressort Mexiko

>>>

Peru

>>

Yanapanakusun – Bau und Betrieb von 5 «Casas de Cultura» in der Provinz Cusco

Der karge Boden im Hochland zwischen 3000 und 4500 m ü.M. gibt nicht viel her. Oft reichen die wenigen Kartoffeln kaum für mehr als eine Mahlzeit am Tag. Die Landbevölkerung ist extrem arm – aus der Selbstversorgung resultieren wenig handelbare Produkte. Gewalt und Alkoholmissbrauch sind verbreitet, die Analphabetismus-Rate hoch und die Ausbildung wird vernachlässigt.

Seit 2009 beteiligt sich apia am Aufbau der von der Partnerorganisation Yanapanakusun ins Leben gerufenen «Casas de Cultura» in den ländlichen Distrikten. Mit einem ausserschulischen Bildungsangebot, durch Elternarbeit und mit kulturellen Aktivitäten wird versucht, das Problem der starken Abwanderung in die Stadt Cusco an der Wurzel zu packen. Die persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen soll gefördert und lokal verankert werden.

Mit dem apia-Beitrag von CHF 24'500 an die dritte Ausbautranche werden Aufgabenhilfe und Förderunterricht finanziert, Lehrkräfte und Sozialarbeiter geschult und entlohnt sowie die Gebäulichkeiten unterhalten. Radioprogramme unterstützen Kommunikation und Kinderrechte. Die Selbstfinanzierung soll durch eine Schreinerei, welche gleichzeitig als Anlehre für Jugendliche dient, Touristenunterkünfte, eine Textilwerkstatt und biologischen Gemüseanbau gesichert werden.

Bettina Groher, Ressort Peru

Schulalltag bei taki mundo

Marionettenspiel in der Provinz Cusco

>>>

Auf Projektreise in Peru

>>

Mit Interesse und Offenheit Puzzlesteine zusammenfügen

Bei meinen alljährlichen Projektbesuchen möchte ich mir ein konkretes Bild der Arbeit vor Ort verschaffen. Zwar bin ich vorbereitet und komme mit Fragen, die sich aus der Lektüre von Semesterberichten und Jahresabschlüssen ableiten lassen. Berichte sind eine gute Sache, denn sie zwingen unsere Partnerorganisationen, ihre Aktivitäten zu strukturieren, sodass auch Aussenstehende nachvollziehen können, was geleistet wird. Planen, evaluieren, Resultate überprüfen, Strategien korrigieren und Budgets einhalten sind anspruchsvolle Aufgaben. Unsere Partner machen diese gut bis vortrefflich.

>>

Sind die Lehrer motiviert? Wie geht es den Kindern, den Eltern?

Ein Besuch ist ja immer eine Momentaufnahme, die eine Standortbestimmung ergibt. Dabei interessieren mich folgende Fragen: Wie geht es den Mitarbeitenden? Sind sie motiviert, ihrer Sache sicher, am richtigen Platz, in der richtigen Position? Neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen möchte ich natürlich persönlich kennen lernen, am liebsten «im Einsatz».

Die Zusammenarbeit der «Bewirkenden» mit den «Empfängern» ist wichtig. Alle Organisationen, die ich begleiten darf, arbeiten mit Fachkräften (Lehrer, Psychologen, Sozialarbeiter, Therapeuten, Administratoren), welche mit Kindern, Eltern, aber auch Lehrkräften, Hortnerinnen, Sozialarbeitern zusammenarbeiten. Wenn ich die verschiedenen Personen bei ihren Einsätzen begleite, erlebe ich ihre Fachkompetenz und ihren Arbeitsstil und kann mir so ein Bild ihrer Tätigkeit machen. Dies kann ein schriftlicher Bericht der Partnerorganisation niemals zeigen. Auf dem Weg zu den Einsatzorten, sei es eine Schule oder der Besuch bei einer Familie, gibt es Gelegenheit, im freien Gespräch nachzufragen. So erfahre ich vieles über Probleme, Visionen und auch Frust! Oftmals ist auch die Information über politische Hintergründe und aktuelle Ereignisse aufschlussreich.

>>

Gefälle zwischen Stadt und Land

Grosse Unterschiede nehme ich wahr zwischen dem städtischem Umfeld und den Zuständen auf dem Land. In Lima möchte sich eine Schule durch Förderung der Lehrer pädagogisch weiterentwickeln und sucht entsprechende Methoden, während es in der Provinz schlicht darum geht, moti-

apia in Peru: Freizeitprogramm für Kinder in ländlichen Distrikten

Elternberatung

Fachkompetenz in der Schule

vierte Lehrer zu verpflichten, länger als ein Jahr in einem Nachhilfe- oder Freizeitprogramm mitzuarbeiten. Oft zwingen sie schlechte Löhne dazu, nur kurzfristige Verträge einzugehen.

>>

Wirksamkeit der apia-Projekte

Wenn ein Projekt bzw. eine Institution «Schule macht» und sich weitere Kreise öffnen, um von den Erfahrungen zu profitieren; wenn Teams sich austauschen und vernetzen, wenn die Mitarbeitenden sich einbringen und Verantwortung übernehmen, ist die Wirksamkeit der Interventionen sichergestellt. Alle Projekte, die ich begleiten darf, erfüllen diese Kriterien und sind meiner Meinung nach sinnvoll, sozial relevant und fördern Land und Leute nachhaltig.

>>

Mein Peru-Puzzle wird zunehmend komplexer und wächst mit jedem Jahr

Bei jeder Reise besuche ich auch Projekte, die für mich neu sind – bei allen geht es um benachteiligte Kinder und Jugendliche in Armenvierteln oder ärmlichen Landesteilen. Zu sehen, welche Ideen andere entwickeln, um ihre Notlage zu verbessern, ist wertvoll und lehrreich. Meine diesjährige Projektreise dauerte fünf Wochen: Ich besuchte 12 Institutionen, beschäftigte mich mit 35 Projekten und war mit über 40 Menschen in engerem Austausch. Das Jahr 2014 hat meinem Puzzle besonders viele neue Steine zugefügt, die mir helfen, Peru und seine Menschen besser zu verstehen. Dafür bin ich apia sehr dankbar!

Bettina Groher, Ressort Peru

Marktstand am Strassenrand

Peru zählt mit einer Bevölkerung von mehr als 29 Millionen Menschen und einer Fläche von über 1'200'000 km² zu den grössten und gleichzeitig zu den ärmsten Ländern Südamerikas. Hauptprobleme liegen in einer erheblichen Schwäche der Institutionen; Ressourcen und Vermögen sind ungleich verteilt. Dies führt zu einer weit verbreiteten Armut, von der ein grosser Teil der Bevölkerung betroffen ist. Der extreme Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Gebieten verringert sich zwar, besteht jedoch weiter. Das monatliche Durchschnittseinkommen beträgt in ländlichen Gebieten unter 400 Soles, das sind etwa 120 CHF.

Peru ist noch immer geprägt durch die Ausgrenzung grosser Bevölkerungsgruppen, insbesondere der indigenen Völker, sowie durch eine anhaltende Land-Stadt-Migration. Besonders in ländlichen Gebieten mangelt es am Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen wie Schulbildung, medizinischen Grunddiensten und Trinkwasserversorgung. Obwohl die Schulbildung kostenlos ist, müssen die Schüler viele Gebühren für Essen, Schuluniform und Transport zahlen, sodass Bildung nicht für alle zugänglich ist. Vielerorts herrscht immer noch Kinderarbeit. Dort setzt apia ein: Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist vor allem auf mangelnde Bildung zurückzuführen.

>>>

Zopftauben-aktion 2014

Passanten auf das Thema «benachteiligte Kinder» aufmerksam machen, apia und unsere Aktivitäten in Lateinamerika vorstellen, feine Zopftauben verkaufen und mit dem Erlös Bildungsprojekte unterstützen – wäre das nicht eine tolle Aufgabe für Ihre Schulklasse, Pfadi- oder andere Jugendgruppe? Und wäre das nicht eine gute Gelegenheit, auch unsere Kinder und Schüler für diese Probleme zu sensibilisieren und sie zu motivieren, solidarisch zu sein?

Wie jedes Jahr suchen wir motivierte Personen, die an einem Morgen im Advent an unserer Zopftaubenaktion teilnehmen wollen.

Wir freuen uns auf viele Anmeldungen und grossen Einsatz, denn der Reinerlös von CHF 8'548 für unsere Bildungsprojekte in Peru, Ecuador, Kolumbien und Mexiko soll dieses Jahr überboten werden!

Weitere Details erhalten Sie auf www.apia.ch oder direkt bei celia.helbling@apia.ch, Tel. 044 882 36 22.

>>>

Strassen-musik für Strassen-kinder

¡Muchas Gracias!
Die Celloschüler der Musikschule ILEF (Illnau-Effretikon) gaben Anfang Juli an zwei Tagen Strassenkonzerte in Effretikon. Obwohl das Wetter leider nicht so recht mitspielen wollte, durften sich die Kinder über viele Besucher erfreuen. Die gesammelten Spenden von CHF 753.25 kommen Strassenkindern in Lateinamerika zugute.

Wir danken allen Celloschülern und ihrem Lehrer Volker Messerknecht für diese tolle Initiative!

Strassenkonzert in Effretikon zugunsten von apia

>>>

Weihnachts-markt in Fällanden

Wir freuen uns auf den Besuch von vielen apia-Begeisterten am Weihnachtsmarkt in Fällanden, die wir mit süssen oder salzigen Crèpes verwöhnen möchten! Der Erlös aus dieser Aktion kommt apia-Projekten zugute: Freitag, 12. Dezember 2014 von 16.00 – 21.00 Uhr

>>>

Impressum

Vereinssitz
apia
Strehlgasse 11
8600 Dübendorf
Tel. 044 882 36 22
Fax 044 882 36 21
E-Mail info@apia.ch
www.apia.ch
PC CHF 84-7657-5

Redaktion
Brigitte Cuperus

Gestaltung und Satz
Derteano-Huber Grafik

Bildnachweis
Bettina Groher, Ruth Oberli, Lara Stengle, taki mundo, Noémi Weber, Torsten Henke

Korrektor
Fritz Keller, Zürich

Druck
Offset-Express, Grafikdörfli AG, Wetzikon

Papier
Umweltschutzpapier, klimaneutral produziert

Verpacken/Adressieren
Werkstätte Drahtzug

Das Zewo-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen und den gewissenhaften Umgang mit Ihrer Spende.